

**Pränumerationspreis:**  
für Lugos mit Zustellung ober Provinz  
mit Frankopostverfendung:  
Ganzjährig . . . . . fl. 8.—  
Halbjährig . . . . . fl. 4.—  
Vierteljährig . . . . . fl. 2.—  
Einzeln Sonntags-Nummern 10  
kr., einzelne Donnerstags-Num-  
mern 6 kr.

Redaktion und Administration  
Bonnazgasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal  
Sonntag und Donnerstag.

# Südungarn.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

**Pränumerationspreis:**  
für Lugos mit Zustellung ober Provinz  
mit Frankopostverfendung:  
Ganzjährig . . . . . fl. 8.—  
Halbjährig . . . . . fl. 4.—  
Vierteljährig . . . . . fl. 2.—  
Einzeln Sonntags-Nummern 10  
kr., einzelne Donnerstags-Num-  
mern 6 kr.

Redaktion und Administration  
Bonnazgasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal  
Sonntag und Donnerstag.

Nr. 13.

Lugos, Sonntag, 12. Feber 1899

VII. Jahrgang.

## Lugos schläft?

(Zum Abgang des 21. Art.-Div.-  
Regiments.)

Lugos, 11. Feber.

Es hieße Gulen nach Athen tragen, wollten wir an dieser Stelle jenen durch langjährige Erfahrung bestätigten volkswirtschaftlichen Grundsatz per longum et latum pertraktiren, daß die Verstärkung der Garnison zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen einer Stadt bedeutend beiträgt, daß Handel, Industrie und Verkehr durch Vermehrung des Militärstandes merklich beeinflusst werden. Auf diesem Axiom basierend, erweisen jene Stadtbehörden, welche selbst bei Aufbietung bedeutender Opfer, durch den Aufbau großer, den modernen Anforderungen entsprechender Kasernen der Stadt und der Bevölkerung, dem Kaufmannsstand wie dem Kleinergewerbe einen nicht zu unterschätzenden Dienst, da sie durch Herbeiziehung konsumirender Elemente jährlich der Stadt horrenden Summen zuführen und die Steuerleistungsfähigkeit in großem Maße fördern.

Doch was bemerken wir bei uns in dieser Beziehung?

Eine unbegreifliche Indolenz, einen fast sträflichen Indifferentismus in einer die vitalsten Interessen der Bevölkerung tangirenden Frage, denn während unsere Stadtväter in beschaulicher Ruhe schlummern, rüstet man sich in Szegedin uns einen Theil unseres städtischen Nimbus vor der Nase wegzufischen; denn es handelt sich um nichts Geringeres als um die Verfertigung des gesammten Lugoser Artilleriekorps.

Der in Szegedin erscheinende „Szegedi Napló“ betrachtet die Dislozierung unserer Artillerie bereits als fait accompli, legt der dortigen Stadtrepräsentanz die Wichtigkeit der Garnisonsverstärkung mit geharnischten Worten ans Herz und ermahnt die Repräsentanz, sie möge sich schon jetzt um die Transferirung der Lugoser Artillerie nach Szegedin bewerben, damit ihr nicht etwa eine andere Stadt Südungarns zuvorkomme.

Der Wortlaut des zitierten Artikels ist folgender:

„Als man vor einigen Jahren die Szegediner Garnison mit dem 3. Honvéd-Hufaren-Regimente verstärkte, war davon die Rede, daß die Stadt 2 Divisionen, eventuell ein ganzes Regiment Artillerie bekomme; die Sache ging aber damals aus unbekanntem Gründen in Brüche und wir sind für einige Zeit der günstigen Gelegenheit enttrathen, daß unsere Garnison mit Artillerie verstärkt werde.“

Wir wissen nicht wer es verschuldete, daß das in Frage stehende Korps damals nicht hieher versetzt wurde, weshalb wir dieses Thema heute nicht mehr diskutieren können, doch können wir mit Recht Klage führen, daß sich die leitenden Kreise um die Vermehrung der Garnison Szegedins blutwenig kümmern. Unsere Klage ist umso gerechtfertigter, da es allbekannt ist, daß viel kleinere Städte eine unvergleichlich stärkere Garnison besitzen als wir. So verfuhr man auch mit uns bei Errichtung der Honvéd-Kadettenschulen und auch bei anderen Gelegenheiten, obschon Szegedin unbedingt über alle Erfordernisse verfügt, welche bei der Verfertigung einzelner Truppenkörper in Rede kommen können.

Jetzt spuckt wieder die Frage des Artillerie-Regimentes. Von hervorragender und glaubwürdiger Quelle erhalten wir die Nachricht, daß die leitenden Militärkreise die Verfertigung der in Lugos stationirenden Artillerie-Divisionen in einen anderen Ort, innerhalb des

Terrains des 7. Armeekorps beschlossen haben. Auch jetzt ist zwar diese Entscheidung nicht aus dem richtigen Grunde d. h. deshalb gebracht worden, weil laut der organisatorischen Bestimmungen der Artillerie jedes Artilleriekorps in Friedenszeiten prinzipiell in derselben Stadt stationirt als das Korps, zu welchem es in Kriegszeiten gehört, sondern wurde diese Entscheidung darum getroffen, weil dem Regimente seine jetzige Stationirung unzumuthbar erscheint. Die Lugoser Kasernenverhältnisse entsprechen nämlich nicht den Anforderungen, da das ganze Regiment dort nicht unterbracht werden kann und derzeit die Hälfte des Regimentes in Weiskirchen stationiren muß, was auf die Kriegsausbildung, sowie auf die Dienstverhältnisse schädlich einwirkt.

Das ist aber nur ganz irrelevant; Thatsache ist das, daß das Regiment Garnison wechselt, und es wäre bei dieser Gelegenheit sehr geboten, wenn die Behörde schon jetzt die nöthigen Schritte thun würde, damit das 21. Artilleriekorps hieher versetzt würde.

Wir glauben kaum, daß die leitenden militärischen Kreise irgend welche Einwendung hätten, wenn die Stadt den Aufbau der nöthigen Kaserne anbietet und sich besonders darauf beruft, daß das 21. Artilleriekorps in Kriegsfall zu dem Szegediner 2. Honvéd-Distriktskommando gehört, daher laut der organisatorischen Bestimmungen auch in Friedenszeiten in Szegedin stationiren muß.

Die Verfertigung des Regimentes nach Szegedin erscheint auch durch das militärische Interesse begründet, welches erheischt, daß das Regiment auf einer Station unterbracht sei, ferner die Kriegsausbildung, in deren Interesse es liegt, daß die Artillerie in einer solchen Stadt stationirt, wo gemischte Waffengattungen vorhanden sind. Diesen Anforderungen entspricht aber Szegedin vollkommen, da hier fortwährend Infanterie, Kavallerie und Genietruppen stationiren und es daher schon in Friedenszeiten möglich ist, daß die gemischten Waffengattungen gemeinsam manövirten.

Ferner ist Szegedin unter allen Städten auf dem Territorium des 7. Armeekorps die geeignetste

## Feuilleton.

### Frau Miza.

Uebersetzung aus dem Ungarischen.  
(Original-Feuilleton des „Südungarn“.)

Miza hatte sich nicht einmal noch an die langen Kleider gewöhnen können, als sie sich schon mit Herrn Alexander vermählte. Ja, sie vermählte sich, wurde nicht etwa vermählt. Miza's Mama konnte Herrn Alexander nicht leiden und gab dieser ihrer Abneigung vor wie nach der Vermählung unverhohlenen Ausdruck. Der Herr Schwiegersohn aber ertrug diese Abneigung zum nicht geringen Verdruß der Mama ohne größeren Seelenschmerz. Zuweilen hielt die Mama ihrer Miza auch Predigten, — die stets mit den Worten begannen: „Ich will dich um keinen Preis gegen Deinen Gemahl austauschen, doch erachte ich es für meine Pflicht dir zu sagen, daß . . .“

Das Ende der Predigt war gewöhnlich, daß Miza in höchst kriegerischer Stimmung nach Hause ging; da sie ihren Gatten aber sehr lieb hatte, so ließ sie sich von ihm immer großmüthigerweise verfühnen.

Welche Gründe die Mama vor der Heirath hatte, um Herrn Alexander gram zu sein, das weiß ich nicht; allein nach der Heirath hatte sie schon sehr reale Ursache, ihrem Schwiegersohn zu zürnen. Sie hatte nämlich die Absicht, den besten

Freund Alexanders, einen sehr reichen Grundbesitzer, zu ihrem zweiten Schwiegersohn zu machen das heißt, ihn ihrer jüngeren Tochter Anny als Gatten zuzuführen. Als sie nun Herrn Alexander aufforderte, ihr in ihrem Unternehmen wirksamen Beistand zu leisten, warf der Gottlose die cynische Bemerkung hin:

„Ich bin ein rechtschaffener Mann und wenn man gegen Jemanden ein Attentat plant, — so soll man mich nicht zum Bundesgenossen machen wollen.“

Von da an wollte die Mama ihre Tochter sehr häufig „nicht gegen ihren Gatten austauschen,“ allein Frau Miza war so oft aufgeregt, daß ihr Gatte der ewigen Verfühnungsversuche allmählig überdrüssig zu werden begann.

Eines schönen Tages geriethen sie irgend einer Geringfügigkeit wegen wieder in Streit und als die Mama sich beeilte, den Schiedsrichter zwischen ihnen zu machen, fiel ihr Herr Alexander ins Wort:

„Bemühen Sie sich nicht, Mama; wir werden die Sache schon allein zu schlichten wissen.“

Und das duldest Du?“ lärmte die Mama. Miza hatte zwar keine Ahnung, was sie eigentlich nicht dulden sollte; allein sie erfreute sich äußerst empfindsamer Nerven und als sie ihre Mutter Thränen vergießen sah, brach auch sie in Weinen aus.

Nun konnte sich Herr Alexander nicht enthalten, die Bemerkung zu machen:

„Das nenne ich denn ein friedliches und gemüthliches Familienleben!“

Die Mama hatte schnell ihre Thränen getrocknet.

„Komm, mein Kind!“ sprach sie mit heroischer Stimme. „Du darfst keinen Augenblick länger die Ungezogenheiten dieses brutalen Mannes dulden.“

„Ja, ich gehe,“ schluchzte Miza. „Er hält mich vergebens zurück; ich gehe!“

„Wie Du siehst, fällt es mir gar nicht ein, Dich zurückzuhalten!“

„Unterstehen sie sich ja nicht, Gewalt anzuwenden!“ schrie die Mama.

„Oh, durchaus nicht!“ Ich wünsche sogar allerseits glückliche Reise. Ich küsse die Hände!“

Im Wagen unten fragte die junge Frau schüchtern:

„Aber sage mir nur, Mama, weshalb eigentl.“

„Du fragst noch, weshalb? ist denn in Dir kein Funke von weiblichem Stolz vorhanden, daß Du Dich von einem solch' wilden Thiere quälen lässest?“

Miza begann von Neuem zu weinen, denn sie besaß ein weiches Herz und sehr empfindsame Nerven.

Mama zweifelte keine Sekunde daran daß Alexander sich morgen einsinden und um Verzeihung flehen werde. Er wird sich auf Gnade und Ungnade ergeben, nur um wieder in dem Besitz seiner Gattin zu gelangen. Ja die Mama formulirte sogar schon im Vorhinein die Friedensbedingungen. Wer aber nicht kam das war Herr Alexander.

Und er kam weder am zweiten, noch am

zur Verfertigung der Artillerie, da sein Terrain den in Hinsicht der Kriegsbildungen erheischten Anforderungen am meisten entspricht. Das aber bedarf keiner weiteren Erörterung, was für ein Nutzen durch die Gießerfertigung der Artillerie der Stadt erwächst, denn es ist doch selbstverständlich, daß die Vermehrung der Garnison für den Handel, das Gewerbe und die Gesellschaft äußerst vorteilhaft ist.

Der Friedensstand eines Artillerie-Regimentes beträgt 25 Offiziere, 432 Mann, 192 Pferde und 16 Geschütze. Die Stadtbehörde muß daher die Gelegenheit ergreifen und ohne Aufschub um die Verfertigung ansuchen, da der Wettkampf der Provinzstädte in dieser Beziehung zur Genüge bekannt ist, und es möglich ist, daß im Falle einer Zögerung eine andere Stadt erlangt, was uns rechtmäßig zukommt. So weit der „Szegedi Híradó!“

Wir aber, die das Interesse der Kommune, das volkswirtschaftliche Interesse unserer Stadt stets am Herzen tragen, wollen uns angesichts dieser unserer Stadt drohenden Niederlage nicht mit unnützen Rekriminationen befassen, und wollen wir in Kürze darauf hindeuten, daß unsere Repräsentanz selbst, durch einen vor zirka drei Jahren gefaßten Beschluß das Militärärar zu dieser Entscheidung drängte. Mit dem geringen Kostenaufwande von 8—10.000 fl. wäre es möglich gewesen den Anforderungen des Militärärars zu entsprechen und die Usitationen der Artilleriekaserne dermaßen zu erweitern, daß daselbst auch die in Weißkirchen stationierende andere Hälfte des Regimentes hätte unterbracht werden können. Mehr forderte das Militärärar nicht. Doch unsere weisen Stadtväter verlangten, das Arerar möge sich auf 10 Jahre kontraktlich verpflichten, was dasselbe aber selbstverständlich aus taktischen Rücksichten verweigern mußte, da im Kriegsfalle eventuell die Dislozierung des ganzen Regimentes eintreten könnte. Den Beschluß der Verfertigung unserer Artillerie hat daher nur der abberitische Beschluß der Repräsentanz heraufbeschworen, und es wäre daher ihre heiligste Pflicht alles aufzubieten, damit das Militärärar von einer Transferierung der Artillerie abstehe. Dies würden die leitenden Militärkreise natürlich nur dann thun, wenn sich die Repräsentanz je früher erbötig macht, durch den Aufbau einer zweckentsprechenden Kaserne die nöthigen Wohnräume zur Unterbringung der zweiten Hälfte des Regimentes je rascher herzustellen.

Wir hoffen, daß sich die kompetenten

dritten Tag, trotzdem man ihn schon in fieberhafter Ungebuld erwartete, — voll Aufregung die Mama, traurig, dann verzweifelt Frau Miza. Nach Verlauf einer Woche fragte sogar Anny die ältere Schwester:

„Du hast Deinen Mann also wirklich im Etich gelassen?“

„Bitte, laß mich zufrieden!“

„Ach Gott, Miza, da hast Du doch eine große Dummheit begangen!“

Sei Still, Du dumme Gans!“ fuhr sie Miza an. „Was mengst Du Dich in Dinge, die Dich nichts angehen?“

Es entstand ein fürchterlicher Streit zwischen den beiden Schwestern, welchem nur das Erscheinen der Mama ein Ende zu bereiten vermochte. Miza warf sich laut weinend auf den Divan und jammerte, daß man sie, seitdem sie unglücklich geworden, auch im elterlichen Hause quäle und verfolge.

Der Zufall that auch diesmal pünktlich seine Pflicht. Die Schneiderin langte gerade mit Mizas neuem Kleide an und der mit den Ausbruch drohende Vulkan erlosch glücklicherweise.

Frau Miza nahm das Kleid zur Hand und erklärte, daß sie lieber ins Wasser springe als sich mit einer solchen Toilette zu compromittiren; es sei wirklich Schade mit dem Auprobiren die Zeit zu vertrödeln, sie sehe ohnedies, daß das Kleid verpfuscht sei. Nach langem Zureden legte sie mit dem lebenden Lächeln einer dem Tode entgegengehenden Märtyrerin das Kleid an und warf einen resignirten Blick in den Spiegel. Sie wendete sich

Krcise je eher mit dieser höchst wichtigen Frage befassen werden, damit die bevorstehende Gefahr noch zur rechten Zeit abgewendet werde!

## Pause.

— Aus parlamentarischen Kreisen. —  
(Original-Korrespondenz des „Südungarn“.)

(P.) In den parlamentarischen Beratungen, welche man nur lucus a non lucendo so nennen kann, oder um besser und deutlicher zu bezeichnen, in der technischen Konstruktion ist eine Pause eingetreten, welche mit den Friedensverhandlungen und eventuell mit der Finalisirung derselben ausgefüllt werden soll. Vieles wurde bereits über diesen Frieden gesprochen, manche Version und Vermuthung verbreitet, aber wie immer auch die Parteistellung des Kritikers das Urtheil über die Haltung des Ministerpräsidenten Baron Desider Bányffy beeinflusst, egoistische Motive können ihm von keiner Seite und unter keinen Umständen imputirt werden.

In der gestrigen Konferenz der liberalen Partei hat Baron Bányffy über den Stand der Kompromißverhandlungen eingehend berichtet, aber ohne auf die ohnehin bekannten und wiederholt ventilirten Puntationen auch nur zu berühren, wenden wir uns nur einer Erklärung des Ministerpräsidenten zu, welche besagt, daß im Vollbesitze des Vertrauens der Krone und des Vertrauens der liberalen Reichtagsmajorität im Interesse des Friedens das persönliche Opfer zu bringen bereit sei. Daß er seiner Amtsführung die Ruhe des Landes nicht zum Opfer bringen wolle und die Demission zu geben bereit ist, trotzdem er dies nur dem Zwange einer Minorität nachgebend, thun müsse.

Gewiß Baron Bányffy ist im Vollbesitze des Vertrauens der Krone und der liberalen Majorität, aber auch die ganze Nation denkt in Unbefangenheit an die großen Erfolge, welche Baron Bányffy in nationaler und staatlicher Beziehung während seiner Amtsführung errungen und sieht mit Befriedigung daß er mit seiner Demission auch nur einen großen Erfolg, den Abschluß des für Ungarn so günstigen volkswirtschaftlichen Vertrages, sichern wolle und daß er

um und verlangte mit einer wahren Grabesstimme noch einen Spiegel den sie in der anderen Ecke des Zimmers aufstellen ließ. Nun spazierte sie wohl ein Halbtagendmal an den zwei Spiegeln vorüber und erklärte dann, daß sie, nachdem sie schon angeklagt sei, ein wenig auf die Straße hinnergehen werde.

Es bedingt wohl keiner besonderen Berichtigung, daß Frau Miza mit ihrem neuen Kleide höchst zufrieden war und ganz heiter durch die Straßen promentirte wäre, wenn sie nicht von einem Gedanken gequält worden wäre. Die Mama hatte ganz unsonst an ihren weiblichen Stolz appellirt, — Frau Miza dachte an ihren Gatten. Seit einer Woche schon hatte sie ihn nicht gesehen. . . Thränen verschleierten ihren Blick und unterdrücktes Schluchzen schnürte ihr die Kehle zusammen. Sie fürchtete schon, daß sie auf offener Straße, angesichts der vielen fremden Leute in Weinen ausbrechen werde.

Die fremden Leute? Was kümmerten die sie? Traurig schritt sie einsam und allein weiter, bei jedem Schritt jungen Paaren begegnend, die sich verliebt aneinander schmiegten. Sie hatte das Gefühl, daß sie ihren Gatten namenlos haßte und vieles daraus gäbe, wenn er sie jetzt in ihrem neuen Kleide sehen könnte. Denn während sie die glänzenden Schaufenster der vornehmen Verkaufsläden betrachtete, entging ihrem scharfen Blick das eigene Antlitz nicht, welches sie trotz ihres Unglücklichseins mit dem beseligenden Bewußtsein erfüllte, daß sie in diesem Kleide noch viel hübscher sei als sonst. Wie gerne hätte sie ihrem Gatten gesagt:

bei seinem Abgange noch dafür sorgen will, daß sich eine parlamentarische Stagnation, gleich der, welche jetzt über Ungarn hereingebrochen ist, zum Schaden des Landes und aller seiner Institutionen nicht mehr wiederholen könne.

Baron Bányffy der seinem Regierungsprogramme auch nicht eine Jota weggenommen hat und allenfalls mehr gegeben und geboten hat, als er versprochen, ist auch nach der Erklärung der Demissionsbereitschaft Herr der Situation in und außerhalb des Parlamentes und seinen Bedingungen für den Friedensschluß muß von Jedermann das Verdienst zuerkannt werden, daß sie absolut nichts für die Person und Alles für das Land beanspruchen. Baron Bányffy, der dem Lande den inneren Frieden sicherte, nachdem es in Folge der kirchenpolitischen Gesetzgebung in seinen Grundfesten erschüttert und durchwühlt war; der dem Lande Institutionen gab, welche in volkswirtschaftlicher Beziehung schon jetzt ihre segensreiche Wirkung bemerkbar machen und der dem Lande auf dem Gebiete der nationalen Aspirationen Erfolge und Errungenschaften in den Schoß legte, von welchen sich die oppositionellen Geisporne in ihrer erhitzten Phantasie nichts träumen ließen: Baron Bányffy tritt zurück und besiegelt mit diesem Rücktritte einen volkswirtschaftlichen Vertrag zwischen Ungarn und Oesterreich, wie derselbe günstiger, vorteilhafter und besser von keiner früheren Regierung Ungarns erzielt worden ist.

Und deshalb muß es dem Ministerpräsidenten Bányffy umso höher angeschlagen werden, daß er bei aller Anerkennung, welche das Land ihm entgegenbringt, bei allem Vertrauen, mit welchem Krone und Majorität ihn beehren, das wohlwogene Interesse des Landes vor Augen haltend, von einer Stelle weicht, auf welcher er der ungarischen Nation die größten Dienste geleistet, dieselbe zu ewigem Danke verpflichtet hat.

## Tagesneuigkeiten.

### Tageskalender.

13. Feber.

Zur-Abend des Gesang- und Musikverein.

15. Feber.

Häringsschmaus des Lugoser Gewerbe-Vereins.

„Siehst Du, ich habe mich nicht zu Tode gegrämt; ich lebe und bin auch ohne Dich schön und munter!“

Ja, nur aus purem Trost, nur um ihrem Gatten diese Worte ins Angesicht schleudern zu können, schlug sie die Richtung nach ihrer früheren Wohnung ein. Da stand sie nun vor dem großen Thor und betrachtete schweren Herzens das geräumige Treppenhaus. Hier waren sie zu zweien so oft emporgestiegen, wenn sie nach den langen abendlichen Spaziergängen nach Hause kamen. Sie erbebt am ganzen Leib und schritt immer weiter, bis sie sich mit einem Male vor der Thür ihrer Wohnung befand.

Noch niemals hatte eine schuldbeladene Frau so gezittert, wie die arme Miza zitterte, als sie über die Schwelle des Vorzimmers trat. Sie brauchte nicht zu klingeln; denn die Thür war unverschlossen. Ueberall herrschte die größte Unordnung. Sie begab sich geradewegs in das Zimmer ihres Gatten, der sie einen Moment wie versteinert anstarrte, dann aber mit den Worten ihr entgegenkittete:

„Miza, Liebste, Du kommst also doch zurück?“

Er wollte sie in seine Arme schließen, allein sie stieß ihn zurück.

„Ich bin nicht deshalb gekommen!“ sagte sie.

Alexander hob mit ironischer Höflichkeit einen Stuhl herbei.

„Entschuldigen Sie, meine Gnädige,“ sprach er, „ich habe mich ungeziemend benommen. Belieben Sie Platz zu nehmen; seien Sie überzeugt, daß ich

19. Feber. Generalversammlung der Lugoser Volksbank.

26. Feber. Jahresversammlung der freiwilligen Feuerwehr. Generalversammlung der Krassóer-Spartakassa.

Gegen die Weinfälscher.

Original-Korrespondenz des „Südungarn“. — Budapest, 10. Feber.

(F. L. L.) Auf Initiative des Ackerbaueministers Ignáz Darányi hat die Regierung endlich die Durchführung des Gesetzes über die Fabrikation künstlicher Weine energisch in die Hand genommen. In Folge dessen ist gegen die Weinfälscher, welche den guten Ruf der ungarischen Weine fast vollständig zu Grunde gerichtet und dem ungarischen Weinbau einen unberechenbaren Schaden zugefügt haben, im ganzen Lande eine so energische Aktion in Fluß gerathen, daß die Weinfälscher davon ganz konsternirt sind.

Es ist natürlich, daß die Weinfälscher in der Besorgniß um ihre eigene Haut die energische Durchführung des Gesetzes; zu hintertreiben bestrebt sind und daß ihre Bestrebungen auch dahin gerichtet sind, das ganze Gesetz außer Kraft setzen zu wollen, damit sie ihre Geschäfteleiten ungestörter üben können. Zu diesem Zwecke richten sie die ungerechtesten Angriffe gegen die Regierung und insbesondere gegen den Ackerbauminister, indem sie glauben machen wollen die Durchführung des Gesetzes bedeute nur eine Sekatur und Verfolgung der Weinhändler und das Bestreben, dieselben zu Grunde zu richten; sie erschrecken die Produzenten mit der Prophezeiung, daß es dann Niemand geben werde, der ihnen ihre Weine abkaufe. Es dürfte ihnen jedoch kaum gelingen Jemand irre zu führen, denn Jedermann muß es einsehen daß die Durchführung des Gesetzes und das strenge Vorgehen gegen die Weinfälscher absolut unerlässlich ist.

Zu letzter Zeit gehen die Weinfälscher so weit, daß sie die Weinproduzenten direkt beschuldigen, daß sie ihre Weine mit Wasser verdünnen.

Es ist selbstverständlich, daß es eben so verboten ist die Weine mit Wasser zu verdünnen, wie künstliche Weine zu erzeugen, verboten dem Produzenten ebenso wie dem Weinhändler und wer immer dies dennoch thut, ist nach dem Gesetze strafbar. Gegen die Weinfälscher, wegen welcher das konsumierende Publikum keinen Tropfen reinen, gesunden Weines bekommen kann, muß mit unerbittlicher Strenge vorgegangen werden, wo immer sie auch zu finden seien.

Dagegen hat der ehrliche Weinbauer und Weinhändler nichts zu fürchten und von der noch so strengen Durchführung des Gesetzes nichts zu befürchten. Ja die Interessen dieser anständigen Elemente fordern geradezu zu einer strengen Verfolgung der Weinfälscher heraus. Andererseits ist es aber auch natürlich, daß kein Name grundlos kompromittirt werden dürfe und daß in Folge dessen das Verfahren nur auf Grund eines motivirten Verdachtes oder einer unbedingt verlässlichen Anzeige eingeleitet werden dürfe. Nach dieser Richtung hin

den ritterlichen Anstand nicht mehr aus den Augen lassen werde.“

„Ja,“ brach die Frau aus; „beleidigen Sie mich nur weiter; das ist Ihrer würdig, nachdem Sie mich schon aus Ihrem Hause gewiesen!“

„Ich habe Sie aus dem Hause gewiesen?“

„Gewiß. Und jetzt, nachdem Sie mein Leben ohnehin zerstört haben, spotten Sie noch meiner! Ich bin aber gekommen, um Ihnen zu sagen, daß Ihre Absicht doch nicht gelingen soll, denn ich werde leben und glücklich sein.“

„Daran zweifle ich gar nicht!“ erklärte Herr Alexander, allein seine Miene wurde mit einem Male sehr ernst.

„Ja, ich werde glücklich sein — mit einem Anderen“, fuhr Frau Miza kühn fort, erschrad aber selbst vor ihren Worten.

Der Gatte wurde leichenblau, erwiderte aber trotzdem sanften Tones:

„Es ist gut, Miza; wenn sie nur gekommen sind, um mir das zu sagen, so nehme ich es zur Kenntniß. Gott beschütze Sie!“

„Oh, ich weiß ja, daß Du Dich freust, daß Du mich los wirst!“ hub die Frau von Neuem an. „Nun weiß ich endlich, daß Du mich niemals, aber niemals geliebt hast.“

„Miza, Du magst über mich sagen, was Du willst, — ich werde alles schweigend, ohne jeden Einwand dulden. Aber die Vergangenheit sollst Du nicht verleugnen, das habe ich nicht um Dich verdient.“

Die junge Frau aber wiederholte hartnäckig:

müssen daher die Behörden stets taktvoll und vorsichtig vorgehen und ist es von selbst verständlich, daß vor Beendigung der Untersuchung und vor Erbringung eines rechtskräftigen Urtheils der Name des Betreffenden nicht publizirt und an den Schandpfahl geheftet werde dürfe.

Wenn aber die Thatsache der Weinfälschung nachgewiesen würde, der muß vor der Oeffentlichkeit unerbittlich enthüllt werden; sei es ein Produzent oder ein Händler; das Publikum muß diesen gegenüber zur Vorsicht ermahnt werden.

Diese Maximen vor Augen haltend, muß das Gesetz über die Fabrikation künstlicher Weine auch in Zukunft auf das strengste durchgeführt werden und dürfen sich weder die Regierung, noch die Behörden durch den großen Lärm irritiren und abhalten lassen, weil die Interessen der anständigen Weinproduzenten, die ehrlichen Weinhändler und des konsumierenden Publikums, zwischen deren Interessen eine Kollision absolut als ausgeschlossen erscheint, machen dieses Vorgehen zur unerlässlichen Nothwendigkeit.

Kirchliche Auszeichnung.

Papst Leo hat in einem vom 19. Jänner datirten Breve den gr.-kath. Domherrn Peter Pap zum Haus-Prälaten ernannt. Diese wohlverdiente Auszeichnung des verdienstvollen Prälaten wird gewiß allseits mit Vergnügen aufgenommen werden und dient sowohl der bischöfl. Diöcese als auch dem Domkapitel zur Ehre. — Prälat, Domherr Peter Pop wurde im Jahre 1821 geboren und empfing in 1854 die priesterliche Weihe. Als Gymnasial-Direktor und Professor fungirte er 4 Jahre hindurch in Majendorf, als bischöflicher Sekretär 3 Jahre, als Mitglied des Lugoser gr.-kath. Domkapitels seit 1875.

Amts-Inspizierung.

Der Ministerial-Sekretär im Finanzministerium Dr. Lenhoffel weilt am Freitag in Lugos, um die Finanzdirektion einer Inspizierung zu unterziehen. Ueber die vorgefundene musterhafte Ordnung äußerte der Ministerial-Funktionär seine Zufriedenheit.

Familiennachricht.

Heute Sonntag wird der Honvéd-Hauptmann Franz Schmidtko das amuthige Frä. Rozsika Holzner, Tochter der Frau Witwe Adolf Holzner, zum Traualtar führen.

Elektrische Beleuchtung.

Mit dem Bau des Elektrizitäts-Zentralgebäudes wird schon im Laufe der nächsten Woche begonnen. Der leitende Ingenieur trifft Ende d. M. hier ein, um die Kabellegung in Angriff zu nehmen.

Die Kasino-Krise.

Für die heutige ordentliche Generalversammlung haben sich die Hoffnungen ob der friedlichen Lösung einen argen Stoß erlitten. Die Kompromißverhandlungen sind nämlich an dem Umstande in Brüche gegangen, daß die gegenwärtig dominirende Parteilichart die Ausschluß-Kandidatur eines hochgeachteten Komitatsmannes, der unter allen Umständen eine werthvolle Aquisition für das Kasino bedeuten würde,

„Nein, Du hast mich niemals geliebt. Denn sonst hättest Du nicht zugegeben, daß ich das Haus verlasse!“

„Ja, was hätte ich denn thun sollen? Du bist ohne jeden Grund fortgegangen, hast mich aus bloßer Laune im Stich gelassen! Hätte ich mich etwa durch Bitten demüthigen sollen? Ich habe mir ja gegen Dich gar nichts zu Schulden kommen lassen!“

„Wer sagt denn, daß Du bitten solltest?“ fuhr Miza mit flammenden Wangen auf. „Die Thür hättest Du vor mir zuschließen, mit der Faust auf den Tisch schlagen und sagen sollen: Keinen Schritt wirst du aus diesem Zimmer thun! Ja, das hätte ein Mann gethan, der nicht feige ist!“

„Du hast Recht mein Schatz.“

Damit schritt Herr Alexander zur Thür, drehte den Schlüssel bedächtig im Schlosse um und nahm seiner Frau den Hut vom Kopf. Miza wehrte sich, schmollte, allein der Gatte drehte sie zwei Mal um die eigene Achse, indem er sagte: „Weißt Du, daß Du in diesem Kleide verteuft hübsch bist?“

Frau Miza war purpuroth geworden; sie wußte nicht, ob sie lachen oder weinen sollte. Aber schließlich brach sie doch in Lachen aus, als Herr Alexander fragte:

„Sag mir, mein Schatz, ist es unumgänglich nothwendig, daß ich mit der Faust auf den Tisch schlage?“

refusirt und dadurch die Luft erheblich erweitert haben. Unter diesen Aufsichtigen wird heute zur Restauration geschritten, die, wenn im letzten Moment nicht eine Einigung erzielt wird, einen ziemlich erregten Verlauf nehmen wird.

Landesverband der Provinzpresse.

Der Aufsichtsrath des Landesverbandes der Provinz-Journalisten hat vorgestern in Szegedin eine Sitzung abgehalten, an welcher der General-Direktor der Szegediner Kommerzbank und Präsident des Aufsichtsrathes Johann Csányi, ferner die Mitglieder Franz Gaál jun., Verbands-Präsident Sigmund Kulinyi, Sekretär Ladislaus Palóc und Kassier Stefan Tömörköny theilnahmen. Der Aufsichtsrath beschäftigte sich mit der vorjährigen Bilanz und den Büchern des Verbandes. Das Vermögen betrug Ende 1897 21.007 fl. 7 kr., von welchen 10.000 fl. dem Pensions- und 5000 fl. dem Unterstützungsfonde durch die General-Versammlung zugewiesen wurden. Im Jahre 1898 ist dieses Vermögen bei 1326 fl. 80 kr. Ausgaben und 10.172 fl. 42 kr. Einnahmen um 13.649 fl. 43 kr. angewachsen. Von den thatjächlich eingeflossenen Summen beantragt der Aufsichtsrath 5000 fl. dem Pensions- und 2500 fl. dem Unterstützungsfonde zuzuwenden. Die Generalversammlung wird darüber beschließen. Ende 1898 betrug das Gesamtvermögen, die Forderungen inbegriffen 24.576 fl. 87 kr. Der Kassastand ist folgender: 3 St. Pfandbriefe der Ung. Sparkassen à 5000 fl. (4 1/2%) 15.000 fl. — In der Szegediner Kommerz- und Gewerbebank zur Verzinsung angelegt 9974 fl. 22 kr. In der Handkassa 60 fl. 92 kr. Außerdem besitzt der Verband einen Pfandbrief der Arader Komitatsparkassa und zwei Basillika-Lose die durch Schenkung in den Besitz des Verbandes gelangten. Alle Werthe befinden sich in den Safe Deposits der Szegediner Kommerz- und Gewerbebank.

Das verklagte „Dampfbad“.

Vor ungefähr zwei Jahren haben sich einige beherzte Lugoser Bürger zusammengethan, um dem dringenden Bedürfnisse der Einwohnerchaft entsprechend ein Dampfbad auf Aktien zu errichten. Das ermittelte Gründerkomite setzte alle Hebel in Bewegung, berief Konferenzen ein, requirirte Kostenüberschläge und technische Projekte; schließlich erlitt das Projekt an der Theilnahmslosigkeit des Publikums Schiffbruch. Seitdem ist Gras über die Sache gewachsen und niemand dachte mehr an das seelig entschlafene Dampfbad, bis vor einigen Tagen, alwo die Vorsteher des feinerzeitigen Gründersyndikates in einigermaßen mangenehmer Weise auf das im Schwange gewesene Dampfbad erinnert wurden. Nämlich ein Fünfkirchner Fabrikant, welcher Pläne und Kostenvorschläge für das zu errichtende Dampfbad lieferte und dieselben nicht mehr zurückhielt, verklagte die Gründer in spe auf Bezahlung von 240 fl. für geleistete geistig-technische Arbeiten. Ob die Dampfbad-Unternehmer faktisch verpflichtet sind diesem Verlangen nachzukommen, ist vorläufig eine offene juristische Frage; möglicherweise wird denselben die Alternation gestellt: entweder 240 fl. bezahlen, oder Dampfbad bauen. Im Interesse der Stadt wäre es wünschenswerth, wenn das Verdict des kompetenten Gerichtes im Sinne des Letzteren ausfallen würde.

Lugoser Jahrmarkt.

Unter der Regide eines prachtvollen Frühlingswetter gestaltete der Febermarkt zu einen der günstigsten Jahrmärkte, die Lugos seit Jahren erlebt. Das Hauptkontigent lieferten natürlich Viehhändler und Viehzüchter, die in großer Anzahl anwesend waren und gute Preise bezahlten. Angenehm überraschte die Anwesenheit zahlreicher rumänischer Bäuerinnen mit Hausindustrie-Artikeln, ein Zeichen, daß die Hausindustrie bei uns Fuß gefaßt hat.

Eine erfreuliche Botschaft.

Wir können heute eine erfreuliche Nachricht vermelden: Die Gemeindevertretung plant nämlich, ihre Straßen und Plätze mit Obstbäumen einzäumen zu lassen, diese Bäume als Gemeindevermögen zu verwalten und den Erlös aus den Früchten zur Deckung der Gemeindesteuer mitzuverwenden. Leider aber stammt diese Nachricht nicht aus der Stadt Lugos, sondern sie kommt aus Püsta-Szent-Mihály. Wer jemals gegen unsere Landstraßen im Extravillan pilgerte, der wird sich gefragt haben, warum man denn da nicht Obstbäume pflanzt, die im Frühjahr einen herrlichen, das Auge erfreuenden Anblick gewähren und deren Ertrag im Sommer und Herbst gewiß nicht verachtet werden darf. Die Bayern und speziel die Franken sind in dieser Beziehung weit praktischer, ihre Landstraßen sind dicht mit Obstbäumen besetzt und der Pachttertrag bildet einen nicht unbedeu-

tenden Faktor der Gemeindevornahmen. Vielleicht denverallsowach wir dem schönen Beispiel nachahmen, das uns Pusta-Szent-Mihály geboten hat.

Wie G. M. Gelich dem Genfer entging. In dem Organisator unserer Sonvöd, Richard v. Gelich, wurde ein verdienstvoller Patriot und tapferer Soldat zu Grabe getragen. Während der Organisirung der Sonvöd hatte er einen schweren Stand. Besonders gegenüber dem General Grievicsich, der vom gemeinsamen Kriegsministerium mit der Aufgabe betraut war, die zu errichtende ungarische Landwehr je enger an das gemeinsame Herr zu fesseln. Der stets offenkundige Gelich blieb nach der Organisirung nicht lange im Sonvödministerium. Vom Major ad honores war er bald zum aktiven Obersten ernannt und in dieser Eigenschaft kam er im Jahre 1869 nach Szabadka. Eine interessante Episode aus dem Leben des Verbliebenen ist seine Flucht, durch welche er im Jahre 1849 dem Genfer entging. Es war Jedermann verboten, sich aus dem Világoser Lager zu entfernen. Das Verbot erließ Arthur Görgey in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber und Diktator, da er dem russischen General Grafen Rüdiger dies versprochen hatte. Damals hofften noch viele Sonvödgenerale und Stabsoffiziere, mit ihrem Rang in die russische Armee übertreten zu können. Richard v. Gelich erwartete dies nicht bloß nicht, sondern er war dessen sicher, daß er dem Genfer verfallen sei, wenn er als gewesener kaiserlicher Offizier den Soldaten Haynau's in die Hände fiel. Am Tage nach der Waffenstreckung ließ er einen leichten Wagen bespannen, auf welchem er mit dem notwendigen Reisegepäck verfahren, mit zwei Sonvöd-Hauptleuten im raschen Trab davonfuhr. In der Grenze des Lagers kam ein schneidiger Husären-Mittmeister mit einer starken Patrouille auf den Wagen zugeritten. Er ließ den Kutscher halten und befahl den Offizieren, sofort umzukehren und in das Lager zurückzukehren. Es war eine kritische Situation. Da sprang Gelich auf. Er schlug seinen Staubmantel zurück, damit die Majors-Uniform sichtbar sei und schrie mit donnernder Stimme: — Ich fahre im Auftrage des Oberbefehlshabers dienstlich nach Világos! Der Husären-Mittmeister salutirte mit gezogenem Säbel und rief: „Passirt!“ Major Gelich und die beiden Hauptleute erwiderten den Gruß und fuhrten rasch davon; erst gingen sie in der Richtung von Világos, dann lenkten sie gegen Lugos ab. So entging der jetzt verstorbene General dem wirklichen Tode durch Genfershand. Im Jahre 1851 ließ ihn die österreichische Regierung in effigie hängen, was ihn aber nicht hinderte, im Feber 1899 als k. u. k. Generalmajor zu Grabe getragen zu werden.

Der Baron Hirsch-Verein hält am 19. Feber Nachmittag 3 Uhr im Staatthausaal seine Generalversammlung ab, zu welcher die Mitglieder umso zahlreicher erscheinen wollen, da diesmal wichtige Neuerungen zur Berathung kommen.

Der Jugabend des Lugoser Gesangs- und Musikvereines, welcher am 13. d. im „König v. Ungarn“ stattfindet, sendet schon heute seine Schattens voraus, indem ein völliger Ansturm auf Eintrittskarten unternommen wurde. In den letzten Tagen wurden die Einladungs-Telegramme verschickt und wollen sich diejenigen, welche aus Versehen keine erhielten, beim Vereinskassier reklamiren.

Die Ueberbürdung in den Schulen. Unterrichtsminister Dr. Julius Wlassics hat an sämtliche Oberstudienräthe folgenden Erlaß gerichtet: Wie ich bereits zu mehreren Malen zu betonen die Gelegenheit hatte, ist die Ueberbürdung eine Frage nicht nur der Lehrpläne, sondern auch der Methode. Die Unterrichtsverwaltung wird in dieser ihrer Ueberzeugung bestärkt durch die Berichte der mit der Studienaufsicht betrauten Organe, aus welchen hervorgeht, daß dort, wo die unserem Mittelschulunterricht zugrunde liegenden und in den Instruktionen auch zum Ausdruck gebrachten methodischen Prinzipien in der That einer begeisterten Würdigung begegnen, auch die Uebelstände der Ueberbürdung sich in gemindertem Maße zeigen. Eines der hervorragendsten Prinzipien der Instruktionen ist es, daß die Einfache Mittheilung der Kenntnisse das wahre Resultat nicht zu sichern vermag. Das sogenannte Lektionenaufgeben, welches an und für sich nicht als Unterricht gelten kann, muß einer intensiven Thätigkeit des Lehrers den Platz räumen, der sein Verdienst darin suchen soll, daß er gemeinschaftlich und in gemeinsamer Arbeit mit den gesammten Schülern der Klasse den in dem Lehrpläne vorgeschriebenen Stoff aufarbeite. Bei einem derartigen Vorgehen müßten die Schüler den Lehrstoff dem Wesen nach schon in der Schule

sich aneignen und die häusliche Thätigkeit hätte höchstens auf die Befestigung und eventuell auf die schriftliche Anwendung des in der Schule bereits Gehörten und Erlernen zu beschränken. Demgegenüber kann man die traurige Erfahrung machen, daß die Schüler noch an vielen Orten mit einer allzu großen Menge von Hausarbeiten belastet sind. Die Ursachen hievon sind — ich will es zugeben — zum Theile wohl darin zu suchen, daß die Klassen im Allgemeinen überfüllt sind, was die Möglichkeit verringert, das richtige Verfahren anzuwenden, doch liegen sie auch darin, daß von den oben angeedeuteten, heute schon von aller Welt anerkannten methodischen Anforderungen Umgang genommen wird. Ich habe in Erfahrung gebracht, daß die Professoren einzelner Mittelschulen auch für den einzigen Rasttag der Woche, für den Sonntag, so viel zu lernen, zu schreiben und zu zeichnen aufgeben, daß die Schüler nicht einmal an diesem Tage die Muße haben, in intimen Verkehr mit ihrem Familienkreise zu treten oder dem ermüdeten Geiste durch edle Zerstreuungen oder Erquickung Ruhe zu gönnen. Falls es also unter der ungünstigen Einwirkung der verschiedenen äußeren Hindernisse nicht möglich wäre, durch vollends konsequente Anwendung der in den Instruktionen anempfohlenen methodischen Prinzipien das Maß der häuslichen Beschäftigung um ein Bedeutendes zu beschränken, so mögen die Lehrkörper wenigstens bei gewissenhafter Benützung der Schulzeit bestrebt sein — und hiebei rechne ich auch auf die Mitwirkung der kön. Studiendirektion —, daß die Schüler wenigstens am Sonntag, als an dem einzigen Rasttage der Woche, von Hausaufgaben gänzlich befreit sein sollen. Ich halte bei gewissenhafter Benützung der eigentlichen Schulzeit die Erreichung dieses Zieles für möglich und glaube, daß die segensreichen Folgen der Sonntagsruhe in der größeren Lebhaftigkeit der Schulthätigkeit der nächsten Woche, in der größeren Aufmerksamkeit der Schüler zum Vorschein kommen werden.

Häringschmaus. Nur eine kurze Spanne Zeit trennt uns noch von dem humoristischen heiterkeitsverheißenden Abende des Gewerbe-Lieberfranz, zu welchem die Einladungen bereits versendet werden und welcher, sowie alle seine Vorgänger, einen würdigen Schluß der Faschings-Unterhaltungen bilden wird. Wie bekannt, ist der Häringschmaus eine Glanz-Produktion, womit der genannte Verein gleichsam in das neue Jahr eintretend, sich der Offentlichkeit präsentiert und erpreut sich deshalb alljährlich eines riesigen Besuches. Nicht unerwähnt darf ferner gelassen werden, daß auch „Amor“ der Chef des internationalen Heiraths-Vermittlungs-Bureau's diese Unterhaltung mit seinem Besuche beehren wird, um bei dieser Gelegenheit noch einige Heirathslustige unter die „Haube“ zu bringen. Das diesjährige interessante Programm dieses Abends ist folgendes: 1. „Der lustige Steinklopfer“. Marsch für gemischten Chor. Unter Mitwirkung einer Regimentskapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Gabriello Heckerino. 2. „Schuster Fritz“. Solozene von H. Merker. Vorgelesen von Herrn Leopold Großmann. 3. „Der neue Diener“ oder „Triumpf der Dummheit“. Duozene von D. Teich. Personen: Kragig, Junggefelle Hr. A. Wallisch Pampel, Diener Hr. G. Hecker. 4. a) „A vigasztalhatatlan özvegy férj.“ von Zsigmond Esabai. b) „A Handlé.“ Vorgelesen von Hr. Anton Hegedüsch. 5. „Ein Rasttag im Manöver.“ Singspiel v. G. Winter. Personen: August Duark, ein Bauer, Hr. W. Friton jun. Else, dessen Tochter Frl. Fanka Raubiz. Schmurrig, Feldwebel Hr. W. Székler. Freund, Fröhlich, Schmer, Soldaten. Ein Briefträger. 6. „Ferdinand im Ehestand.“ Solozene von D. Teich. Vorgelesen v. Hr. Gabriel Hecker. 7. „Die kleinen Witwen.“ Von W. Kletter. 8. „Die Friseur-Mamsell.“ Solozene v. H. Steidl. Vorgelesen v. Frl. Katharina Griffl. 9. „Ein Opfer der Frauen-Emancipation.“ Solozene v. H. Böhme. Vorgelesen von Herrn Georg Deyl. 10. a) „Böhmisches Ammel Quartett.“ Von Th. Schild. b) „Pauline am Balle.“ Von R. Rothmann. Vorg. von den Herren A. Wallisch, L. Großmann, J. Székler und W. Friton jun. 11. „Couplets“ gesungen v. Herrn Hecker. 12. „Moderne Wunder.“ Solozene von H. Heitze. Vorgelesen von Herrn Obersteiner. 13. „Beim Gelegenheits-Dichter.“ Singpiel von D. Jungghänel. Personen: Reinkalb, Dichterling Hr. G. Hecker, Hulda, Näherin Frl. Gabi Anna u. Kathinka, Köchin, Frl. M. Ginzinger. Polle, Hausknecht, Hr. J. Beer. Bäcker, Musiker Hr. G. Deyl. Latsch, Kutscher Hr. J. Wajlawek. 14. „Sna-

dashiles espagnoles.“ Große Szene mit Gesang und Tanz, sowie echt spanischer Musik v. R. Wagner. Impressario: Herr. Paola Obersteinerin o. Nachher Tanz.

Aus dem Vereinsleben. Seitens des Gewerbe-Lieberfranz geht uns die folgende Mittheilung zu: Im verfloffenen Monate Jänner sind als unterstützende mitglieder dem hiesigen Gewerbe-Lieberfranz beigetreten die Herren: Redakteur Emil Teichner, Advokat Dr. Moriz Deutsch, Fz. Respizient Leop. Schumann, Michael Pilásch, Johann Weber, Michael Csipos, Johann Kémenczy, Friedrich Turcsányi, und David Rudolf.

Zwerchfellerschütternde Purzelbäume schlägt seit einiger Zeit ein hier erscheinendes, noch in den Windeln krapelndes ungarisches Blättchen. Anlaß hiezu findet der „Redakteur“ dieser eigenenthümlichen Zeitschrift in einem Vorfalle, der ihm mit einem Damenmitgliede der Bokody'schen Theatergesellschaft arrivirte. Der hoffnungsvolle junge Mann, der in seinen Mußestunden Finanzbeamter ist, wurde nämlich von der betreffenden Theaterdame von hinter den Kulissen in etwas unangenehme Weise „hinausgewiesen“ und seitdem morphondirt dieser Pionnier der Finanzwissenschaft über die „Verdauungsthätigkeit“ unseres Redakteurs, um solcherart die Aufmerksamkeit von seinem Habitus abzulenken. — Was seinen übertriebenen Erydus in einer seiner letzten Nummern betrifft, so geben wir ihm gerne zu wissen, daß wir den Vorfall aus seinem eigenen Blatte geschöpft haben. Nun kann er zum Preßgericht laufen und zu sämtlichen Regiments-Kommanden des stehenden Heeres, eventuell auch zum Amazonen-Regiment, wo er sich ja den Schmarrn angemacht hat. Aber das Eine sage n wir ihm in aller Güte: möge er uns in Frieden lassen, da wir Wichtigeres z. thun haben, als a llen Leuten, die in der Welt herumlaufen, Red' und Antwort zu stehen.

Lugoser Getreidebericht.

Table with 2 columns: Grain type and price. Includes Weizen neu, Korn, Hafer, Gerste, Mais neu, Stroh, Heu.

Eisenbahn-Verkehr. Lugoser Bahnhof

Table with 2 main columns: Abkunft der Züge and Abfahrt der Züge. Lists routes to Budapest, Orsova, Werschetz, Maros-Zilhe, and Marzšina.

Börsen-Kurse vom 10. Feber.

Table with 2 columns: Item and price. Lists various financial instruments like Dukaten, Goldstücke, and obligations.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur Emil Teichner.

### Offener Sprechsaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

## Kaffeehaus-Verpachtung

Das mit allem Komfort eingerichtete Kaffeehaus im

**Hotel „König v. Ungarn“**  
ist sammt  
kompleter Einrichtung

auf **2 ein halb Jahre** — so lange dauert der Vertrag des Kontrahenten — preiswürdig **zu verpachten.**

Näheres beim Hotelier

**JOSEF BURGER.**

### Einladung.

Die Mitglieder des **Baron Moritz Hirsch Wohlthätigkeits- und Selbsthilfsvereines** werden zu der  
am **19. Feber Nachmittags 3 Uhr** im **Stadthausaale** abzuhaltenenden

## ausserordentlichen Generalversammlung

höflichst eingeladen.

### Gegenstände der Tagesordnung :

1. Rechenschaftsbericht in der Zeit vom 19. April bis Ende Dezember 1898.
  2. Bericht über die ausbezahlten Sterbefälle-Prämien an die Hinterbliebenen der verstorbenen Stammitglieder Johann Barth, Adolf Nepovim und Nikolae Esorogariu.
  3. Bericht der Modifikation der Vereins-Statuten § 20, 21, 22, 30, 36, 42, 43, 48, 54, 68, 70, 72, 73, 77, 81, 89.
  4. Bericht über die Einhebung der Sterbefalls-Beiträge und die Verwendung derselben, wonach die Hinterbliebenen eines jeden Stammitgliedes — anstatt wie bisher nach 6 Jahren, jetzt nach 3 Jahren — der auszahlenden Sterbefälle-Prämie theilhaftig werden.
  5. Bericht über Reaktivierung der ausgebliebenen und wieder beizutreten wünschenden Vereinsmitglieder.
  6. Antrag behufs Anschaffung einer Vereinsfahne.
  7. Antrag bezüglich Anstellung eines Aquisiteurs.
  8. Bericht über erfolgte Aufhebung des Provisoriums.
  9. Wahl des Präsidiums, sowie des gesammten Ausschusses.
  10. Etwaige Anträge.
- Lugos, am 12. Feber 1899.

Das Präsidium.

## Herrschaftliche Kalkbrennerei Pestyere.

Offerirt den Herren Baumeistern, als auch Privaten **prima**

## Weisskalk

bester Qualität, zu besonders ermässigten Preisen.

Gefällige Aufträge sind zu richten an den Pächter

**Moritz Glück**  
Pestyere,

2-3

letzte Post Kavarán-Szákul.



## KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT VERSCHÖNERUNG u. VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER

ELEGANTESTER TOILETTE-, BALL- UND SALONPUDER, weiss, rosa oder gelb chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien  
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei

4-36

### Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile 3.

Zu haben bei Herren **S. WOLF & SOHN** in Lugos und in den meisten Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

Wegen Nachahmungen achte man genau auf den Namen Rosa Schaffer.

einzig echt

### Schönheit ist Reichthum.

2-12

Bitte Namen und registrierte Schutzmarke zu beachten!

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein den von

### Schönheit ist Macht.

**Mme. Rosa Schaffer,**

königl. serb. Hof- und Kammer-Lieferantin, Wien I., Graben 14, erfundenen und selbstgebrauchten Schönheitsmitteln gelungen.

**Poudre ravissante,** k. k. patent. u. priv. ist für jede Dame die es einmal versuchte, unentbehrlich, macht die Haut blendend weiss, lässt unter seinem herrlichen Email alle Hautschäden, ja selbst Blatternarben und Muttermale verschwinden, glättet die Runzeln und Falten der Haut, zieht die durch schlechte Schminken weitertern Poren zusammen und lässt jedes Frauenantlitz blendend, jugendfrisch und transparent erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne dass die sensationelle Wirkung von der Haut verschwindet.

Preis eines Cartons fl. 2.50 und 1.50.

**Creme ravissante** verjüngt um Jahrzehnte, erhält die Haut elastisch und faltenlos und soll des Abends von jeder Dame benützt werden.

Preis eines Tiegels fl. 1.50.

**Eau ravissante** verhütet das Schlawfwerden der Haut, stärkt dieselbe und ist das ausgezeichnetste, von sicherem Erfolge gekrönt Toilettenwasser.

Preis einer Flasche fl. 2.50.

**Creme-, Eau- und Poudre ravissante** wurden bei der Pariser und Londoner 1897er Internationalen Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiirt.

Für die wunderegenden Wirkung aller meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Unzählige Dank- und Anerkennungsschreiben aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor und nur Discretion verbietet die Veröffentlichung.

Mad. **ROSA SCHAFFER** empfiehlt allen Damen ihre neu erfundene k. u. k. priv. u. patent. **Stirnbinde** zur Erlangung einer Faltenlosen marmor-weissen **Stirne. Preis fl. 1** und die Ausgezeichnete Schönheitsseife für Damen und Herren **Preis 80 kr.**

General-Depot: Rosa Schaffer, Wien, I., Graben 14.

## „VULCAN“ Maschinenfabriks- Actiengesellschaft

vormals

**Gutjahr & Müller — Reinhard Fernau & Co.**

Budapest, V., Aeusssre Waitznerstrasse 70.

### Mühlenbau-Anstalt ersten Ranges!

Baut die allerneuesten Specialmaschinen

### „Oscillir-Sichter“

Patent Gutjahr, Müller & Soder.

### „PUTZ- und SORTIRMASCHINEN“

Patent August Schnetzer.

Die allerneuesten Packmaschinen zum Füllen und Einpressen von Mehl, Kleie, Cement, Gyps, pulverförmigen Farben etc. in Säcke oder Fässer.

Diese Maschinen übertreffen vermöge ihrer einfachen, sinnreichen und praktischen Construction, insbesondere vermöge ihrer unerreichten Leistungsfähigkeit alle Maschinen dieser Kategorie.

Complete Mühleneinrichtungen für Hoch- und Flachmüllerei, überhaupt nach jedem System und in jeder Grösse: sämtliche zum Mühlenbetriebe erforderlichen Maschinen und Apparate. — Umbau und Reconstructionen bestehender Mühlenanlagen.

Werkzeugmaschinen, Dampfmaschinen, Ziegeleimaschinen, Transmissionen und Eisenabgüsse.

Pläne und Kostenüberschläge werden auf Verlangen bereitwilligst ertheilt.

## Schöne Gassenwohnung

in der Facsetergasse,  
bisher vom Abgeordneten Dr. Pachomius  
Avramescu bewohnt,

zu vermieten.

Näheres daselbst.



120, szám 1899.

3-3

## Földhasznóbéri hirdetés.

A m. kir. közalapítványi uradalom folyó  
évi október hó 1-től következő földbirtokokat  
adja hasznóbérbe, és pedig:

a Temesmegeye Gilád község határában

fekvő 743 kat. holdas birtokát, valamint

az ugyanazon határban fekvő 590<sup>886</sup>/<sub>1600</sub>

holdas birtokát 25 évi időtartamra;

az Ujlak község határában fekvő 383<sup>96</sup>/<sub>1600</sub>

holdas birtokát 12 évre;

a Nagy-köveses község határában fekvő

255<sup>1458</sup>/<sub>1600</sub> holdas birtokát;

a Bakovár község határában fekvő 447

<sup>450</sup>/<sub>1600</sub> holdas birtokát;

a Niezkyfalva község határában fekvő

377<sup>294</sup>/<sub>1600</sub> holdas birtokát;

a Román-Sztamora község határában fekvő

494<sup>1028</sup>/<sub>1600</sub> holdas birtokát;

a Zsebely község határában fekvő 88<sup>270</sup>/<sub>1600</sub>

holdas földbirtokát és

a Liget község határában fekvő 134<sup>1512</sup>/<sub>1600</sub>

holdas birtokát 6 évi időtartamra.

A bérbeadás iránt a zártajánlatu verseny-  
tárgyalással egybekötött nyilvános szóbeli árverés

**1899. évi márczius hó 23-án dél-**

**előtt 10 órakor** fog a Buziás fürdőhelyen

székelő m. kir. közal. gazd. ker. főtiszttség hi-

vatalos helyiségében megtartani.

Ezen határnapra bérleti szándékozók

azzal hivatnak meg hogy 50 kros bélyeggel el-

látót és kellő bánatpénzzel felszerelt írásos

zárt ajánlataikat, melyben a holdankénti meg-

ajánlott évi hasznóbéri összeg számokkal és

betűkkel kiírandó és kijelentendő, hogy ajánlat-

tevő a bérleti feltételeket ismeri és azoknak

magát aláveti, bértárgyanként külön borítékozva

a fenti határidő előtt nyújtják be alóírott

főtiszttséghez, a borítékra megjegyezvén, hogy

az ajánlat mely bértárgyra szól.

Bánatpénzül a bérleti szándékolt birtok-

test minden holdja után Egy (1) frt csatolandó

a zárt ajánlatokhoz vagy teendő le a szóbeli

ajánlat megtétele előtt készpénzben vagy az

állam által óvadékképesnek elismert értékpá-

pirokban.

Kikiáltási ár:

a giládi 743 holdnál ... 7 frt — kr.

a giládi 590<sup>886</sup>/<sub>1600</sub> holdnál ... 10 frt 25 kr.

az ujlaki 383<sup>96</sup>/<sub>1600</sub> holdnál ... 6 frt — kr.

a nagy-kövesesi 255<sup>1458</sup>/<sub>1600</sub> holdnál 9 frt 50 kr.

a bakovári 447<sup>450</sup>/<sub>1600</sub> holdnál ... 11 frt 25 kr.

a niczkyfalvi 377<sup>294</sup>/<sub>1600</sub> holdnál 11 frt — kr.

a rom.-sztamorai 494<sup>1028</sup>/<sub>1600</sub> hol-

dasnál ... 10 frt ... kr.

a zsebelyi 88<sup>270</sup>/<sub>1600</sub> holdnál ... 12 frt ... kr.

a ligeti 134<sup>1512</sup>/<sub>1600</sub> holdnál ... 10 frt 50 kr.

év és holdankénti hasznóbér.

Oly egyének, kik gyámhatalom vagy gond-

nokság alatt állanak, ugyszintén a kik az ura-

dalommal szemben hátralekos tartozatban van-

nak vagy bármi czimen perben állanak, az

árverésből ki vannak zárva.

Elkésve érkezett vagy utóajánlatok, vala-

mint kellően fel nem szerelték figyelembe vé-

teni nem fognak.

Az ajánlattevők közti szabad választási

jog az uradalomnak tartatik fen.

A részletes hasznóbéri feltételek alóírott

főtiszttségnél, valamint a giládi, zsebelyi és ligeti

birtokokra vonatkozólag a csakovai, — az ujl-

laki és rom.-sztamorai birtokokra vonatkozólag

a török-szakosi, — és a nagy-kövesesi, bako-

vári s niczkyfalvi birtokokra vonatkozólag a

nagy-kövesesi közalap. ispánóságoknál is a szo-

kásos hivatalos órák alatt betekintheők vagy

esetleg érdeklődők költségein lemásolhatók.

Buziáson, 1899. évi január hó 24-én.

M. kir. közalap. gazd. ker. főtiszttség.

## Krassóer Sparcassa in Lugos.

### EINLADUNG

zu der

Sonntag, den 26. Feber 1899, Vormittags 9 Uhr im Institutslocale zu Lugos  
abzuhaltenden

## XIX. ordentlichen Generalversammlung.

### Verhandlungs-Gegenstände:

1. Wahl des Präses auf drei Jahre.
2. Entsendung zweier Aktionäre zur Authentifikation des Protokolles.
3. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrathes über das abgelaufene Geschäftsjahr, —  
Vorlage der Bilanz. —  
Ertheilung des Absolutariums.
4. Bestimmung über die Verwendung des Reingewinnes.
5. Beschlussfassung über etwaige statutenmäßig eingebrachte Anträge.
7. Wahl von vier Direktionsmitglieder auf drei Jahre.

Lugos, am 6. Feber 1899.

### Die Direktion der Krassóer Sparcassa.

§ 14 der Statuten: Aktionäre die in der Generalversammlung irgend einen Antrag zu stellen beabsich-  
tigen, haben denselben bei gleichzeitiger Deposition der auf ihre Namen geschriebenen Aktien 8 Tage vor der Gene-  
ralversammlung schriftlich der Direktion vorzulegen. Die Direktion ist verpflichtet derartige Anträge mit ihrem und  
mit dem Gutachten des Aufsichtsrathes der Generalversammlung zu unterbreiten.

§ 18 der Statuten: Jede Aktie berechtigt zu einer Stimme, mehr als 25 Stimmen kann jedoch Niemand  
weder im eigenen Namen, noch durch einen anderen vertreten, noch in Vertretung eines anderen, noch in diesen drei  
Eigenschaften zusammen. Nur Ausübung des Stimmrechtes müssen die Aktien mindestens drei Tage vor der General-  
versammlung in die Gesellschafts-Kassa gegen Uebernahme des Stimmberechtigungscheines deponirt werden.

### Activa

### BILANZ-CONTO.

### Passiva.

	fl.	fr.		fl.	fr.
Cassa-Vorrath	15614	05	Aktienkapital	100000	—
Wechsel	696959	72	Reservefond	40029	—
Hypothekar-Darlehen	67124	64	Spezialfond	1182	61
Pfanddarlehen	19455	—	Koursdifferenzenfond	3113	42
Werthpapiere	36897	25	Spareinlagen	446139	56
Institutsbaus	23500	—	Reeskompte	243989	17
K. ung. Postsparkassa	2492	33	Kreditoren	2753	81
Giro-Konto der Oest.-ung. Bank	1303	48	Dividenden	140	—
Bedeckte Kredite	3971	86	Einlagzinsen-Steuer	852	50
Rückständige Zinsen	1170	69	Antizipirte Zinsen	9171	80
Kaluten	469	59	Oest.-ung. Bank	3877	10
Antizip. Reeskompte-Zinsen	986	46	Reingewinn	19771	01
Radium	75	—			
Mobilien	1000	—			
	871020	07		871020	07

### Lasten

### GEWINN- und VERLUST-CONTO.

### Erträgniss e

	fl.	fr.		fl.	fr.
Einlagzinsen	18465	44	Wechselzinsen	50512	43
Kontokorrentzinsen	188	22	Hypoth.-Darl.-Zinsen	4304	56
Reeskompte-Zinsen	8361	19	Pfandzinsen	1449	24
Spezialfondzinsen	66	94	Werthpapierzinsen	1306	66
Beamtengehälter	4985	—	Provision der Banknebenstelle	426	86
Geschäftsregie	1353	83	Provisionen	535	59
Lokalmiethe	560	—	Mietherträgniß	336	—
Steuer	5063	31	Bon abgeforderten Forderungen	—	—
Stempelgebühren	293	83	eingegangen	200	—
Werthpapiere	174	42	Gewinnvortrag d. 1897	1300	19
Institutsbaus	330	75			
Mobilien	135	30			
Spenden	120	50			
Dubiose u. uneinbringb. Forderungen	501	79			
Reingewinn	19771	01			
	60371	53		60371	53

Lugos, 31. Dezember 1898.

Für die Direktion:  
**Julius Janculescu,**  
lett. Direktor.

Die Buchhaltung:  
**Samuel Grünbaum.**  
Für das Aufsichtskomitee:  
**Israel Lövinger,**  
Obmann.

153. sz. — végr. 1899.

### Árverési hirdetés.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi hogy a lugosi kir. járásbíróóság 1898. évi V. I. 269 számú végzése következtében Dr. **Fränkl Béla** lugosi ügyvéd által képviselt az orsovai új takarékpénztár végrehajtó javára **Németh Ferencz** és tsai szekeusi és lugosi lakosok ellen 3000 frtra s jár. foganatosított végrehajtás útján le- és felülfoglalt és 5149 frtra becsült pálinka, bor, hintó, batár ruganyos kivágott oldalú és oldalas kocsi, lovak tehének és tinókból álló ingóságok nyilvános árverés útján eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. járásbíróóság 1899. évi V. I. 76/6 számú végzése folytán 2500 frt hátr. tőkekövetelés, ennek 1898. évi április hó 3. napjától járó 6 % kamatai és eddig összesen 21 frt 30 kbrban bíróság már megállapított költségek erejéig Lugoson végr. szenvedő lakásán **899. évi márczius hó 4. napjának d. u. 3 órája** Szekeuson végr. szenvedő lakásán leendő eszközzésére 1899. évi márczius hó 2-ik napjának délelőtt 10 órája határidőül kitzetetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet igézőnek becsáron alul is el fognak adni.

A törvényes határidő a hirdetének a bíróság tábláján kifüggesztését követő naptól számítatik. Kelt Lugoson, 1899. évi február hó 4-én.

**Lenhardt Ferencz,** kir. bir. végrehajtó.



**Alleinverkauf von Heidsieck & Co. Champagner.**  
Vorzügliche Tisch- u. Dessertweine.

Feinste Prager Schinke  
und geseichte Rindszunge.

## Alleinverkauf

von

**MEDICINAL-COGNAC**  
F. COURVOISIER & CURLIER FRÉRES  
(Hoflieferant Sr. Majestät des Königs)

bei

1-5

**RECHT & SCHWARZ.**

Alleinverkauf der anerkannt besten **Gerbeaud Chocolate.**  
Feinster Perlslivovitz von weil. Anton Schreiber u. vom Karlsburger Domcapitel.

Echt engl. Theegebäck  
von Plaker, Cabos & Victor Schmidt

**Kalkbrennerei Pestyere**  
bei Stefansberg

offerirt prima

4-6

**Weisskalk**

bester Qualität zu besonders ermässigten Preisen.

Central-Bureau:

**Neuerer, Keppich & Brankovits**  
Karánsebes.

General-Vertretung für Lugos u. Umgebung  
bei **Ludwig Kohn**, Temesváregasse.

Erste Wiener Clavierhandlung und Leihanstalt  
der

## Franz & Albert Renner

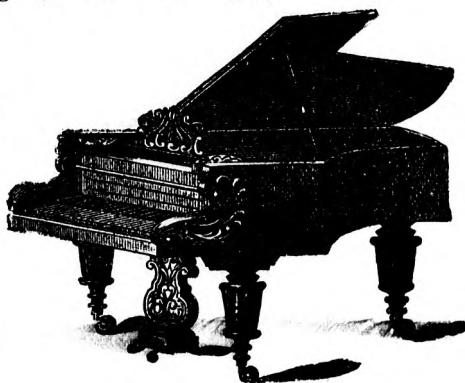
1891  
Staats-  
Medaille.

**Temesvár,**

Temesvár  
Gegründet:  
1888.

Stadt, Széchényigasse Nr. 4.

Reichhaltige Auswahl in besten Klavieren und Pianos, einfach bis feinst. Harmoniums deutscher und amerikanischer Fabrikation. Salon- und Zimmerorgeln, Automat-Musikwerke, etc. Profisch Pianos sind unübertroffen in Ton, Spielarten und Dauerhaftigkeit.



Für Südungarn Allein-Vertretung der renommierten Fabriken:

Gebr. Stingl Wien, größte Klavier-Fabrik Oesterreich-Ungarns, M. Profisch Reichenberg, Gust. Böbler Dresden, F. Rob. Reinhold Wien, etc.

Ferner lagernd: „Erste Produktiv-Genossenschaft“ in Wien, Budapest, etc.

**Alle Reparaturen und Stimmungen**

7-10 werden meisterhaft, nur eigenhändig bestens besorgt.

Vollkommenstes Gesichtereinigendes und Schönheits-Mittel.

»Akácia« Gesichts-Crème 1 fl.

»Akácia« Seife 50 kr.

Gegen Gicht und Rheumatismus wird seit Jahrzehnten mit grossem Erfolg der

## REPARATOR

angewendet, Im St.-Rochusspital wurde von 136 Fällen in 129 vollständige Heilung erzielt.

= Grosse Flasche 1 fl., kleine Flasche 50 kr. =

➔ Gegen Husten u. Heiserkeit ➔

ist ein unübertreffliches Mittel die äusserst angenehmen, aus vollständig unschädlichen Medicamenten, wie: Lindenblüthen, Lindenhonig und Zucker erzeugten

3-6 **Lindenblüth - Honig - Zuckerl**

(Hársfamez-cukorkák.)

Preis einer Schachtel 25 kr.

Diese Mittel sind gegen Nachahmung gesetzlich geschützt.

Hauptdepot **GEORG KRIEGNER**

Kronen-Apotheke, Budapest VIII, Calvinplatz.

➔ Erhältlich in den Apotheken. ➔

## Möbel-Niederlage

**ISIDOR DEUTSCH & SOHN**

**Isabellaplatz** im v. Parvy'schen Hause.

Lager aller Gattungen Möbel von einfachster bis zur feinsten Ausführung.

Billigste Preise!

Solide Bedienung!

**GANZE WOHNUNG-EINRICHTUNGEN**

➔ nach Kosten-Ueberschläge zu sehr billigen Preisen.



\*\*\* Für solide Bedienung bürgt unsere seit 40 Jahren bestehende Firma. \*\*\*